

**Fachprüfungsordnung
für die berufliche Fachrichtung Biotechnik
im Master-Studiengang für das Lehramt an Berufskollegs
an der Universität Duisburg-Essen**

Vom 09. Dezember 2011

(Verköndungsblatt Jg. 9, 2011 S. 903 / Nr. 124)

geändert durch erste Änderungsordnung vom 09. Februar 2016 (VBI Jg. 14, 2016 S. 109 / Nr. 10)

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und des § 64 Abs. 1 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz - HG) vom 31.10.2006 (GV. NRW. S. 474), zuletzt geändert durch Gesetz vom 08.10.2009 (GV. NRW. S. 516), sowie § 1 Abs. 1 der Gemeinsamen Prüfungsordnung für den Masterstudiengang für das Lehramt an Berufskollegs vom 06.12.2011 (Verköndungsblatt Jg. 9, 2011, S. 867 / Nr. 119) hat die Universität Duisburg-Essen folgende Fachprüfungsordnung erlassen:

Inhaltsübersicht:

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Ziele des Studiums, Inhalte und Qualifikationsziele der Module
- § 3 Studienverlauf, Lehrveranstaltungsarten
- § 4 Lehr und Prüfungssprache
- § 5 Prüfungsausschuss
- § 6 Master-Arbeit
- § 7 Wiederholung von Prüfungsleistungen
- § 8 Mündliche Ergänzungsprüfung
- § 9 In-Kraft-Treten

Anlage 1: Studienplan

Anlage 2: Inhalte und Kompetenzziele der Module

**§ 1
Geltungsbereich**

Diese Fachprüfungsordnung enthält die fachspezifischen Regelungen zum Studienverlauf und zu den Prüfungen in der beruflichen Fachrichtung Biotechnik im Master-Studiengang für das Lehramt an Berufskollegs an der Universität Duisburg-Essen.

**§ 2
Ziele des Studiums,
Inhalte und Qualifikationsziele der Module**

(1) Ziel des Studiums ist der Aufbau erweiterter Kompetenzen hinsichtlich der Biotechnik, ihrer Erkenntnis- und Arbeitsmethoden sowie der didaktischen Anforderungen. Damit verfügen die Studienabsolventinnen und -absolventen über anschlussfähiges fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Wissen in Biotechnik, das es ihnen ermöglicht, Lernprozesse im Fach Biotechnik lernergerecht zu gestalten und neue fachliche, fachdidaktische und fächerverbindende Entwicklungen selbständig in den Unterricht an Berufskollegs sowie in die Schulentwicklung einzubringen und damit sowohl für schulische wie außerschulische bildungs- und vermittlungsnaher Berufsfelder zu befähigen.

(2) Die wesentlichen Inhalte und Kompetenzziele der Module sind in Anlage 2 aufgeführt.

**§ 3
Studienverlauf, Lehrveranstaltungsarten**

(1) In der beruflichen Fachrichtung Biotechnik im Master-Studiengang für das Lehramt an Berufskollegs gibt es folgende Lehrveranstaltungsarten bzw. Lehr- und Lernformen:

1. Vorlesung
2. Übung
3. Seminar
4. Kolloquium

- 5. Praktikum
- 6. Projekt
- 7. Exkursion

Vorlesungen bieten in der Art eines Vortrages eine zusammenhängende Darstellung von Grund- und Spezialwissen sowie von methodischen Kenntnissen.

Übungen dienen der praktischen Anwendung und Einübung wissenschaftlicher Methoden und Verfahren in eng umgrenzten Themenbereichen.

Seminare bieten die Möglichkeit einer aktiven Beschäftigung mit einem wissenschaftlichen Problem. Die Beteiligung besteht in der Präsentation eines eigenen Beitrages zu einzelnen Sachfragen, in kontroverser Diskussion oder in aneignender Interpretation.

Kolloquien dienen dem offenen, auch interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurs. Sie beabsichtigen einen offenen Gedankenaustausch.

Praktika eignen sich dazu, die Inhalte und Methoden eines Faches anhand von Experimenten exemplarisch darzustellen und die Studierenden mit den experimentellen Methoden eines Faches vertraut zu machen. Hierbei sollen auch die Planung von Versuchen und die sinnvolle Auswertung der Versuchsergebnisse eingeübt und die Experimente selbstständig durchgeführt, protokolliert und ausgewertet werden.

Projekte dienen zur praktischen Durchführung empirischer und theoretischer Arbeiten. Sie umfassen die geplante und organisierte, eigenständige Bearbeitung von Themenstellungen in einer Arbeitsgruppe (Projektteam). Das Projektteam organisiert die interne Arbeitsteilung selbst. Die Projektarbeit schließt die Projektplanung, Projektorganisation und Reflexion von Projektfortschritten in einem Plenum sowie die Präsentation und Diskussion von Projektergebnissen in einem Workshop ein. Problemstellungen werden im Team bearbeitet, dokumentiert und präsentiert.

Exkursionen veranschaulichen an geeigneten Orten Aspekte des Studiums. Exkursionen ermöglichen im direkten Kontakt mit Objekten oder Personen die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen. Die Erkenntnisse werden dokumentiert und ausgewertet.

(2) Die Lehr-/Lernformen „Seminar“ und „Praktikum“ erfordern zum Erwerb der Lernziele die regelmäßige Anwesenheit und aktive Beteiligung der Studierenden. Zur entsprechenden Modulprüfung kann nur zugelassen werden, wer an den Lehr-/Lernformen „Seminar“ und „Praktikum“ regelmäßig teilgenommen hat.

§ 4

Lehr- und Prüfungssprache

Die Lehr- und Prüfungssprache ist Deutsch. Ausnahmen regeln die Modulbeschreibungen.

§ 5

Prüfungsausschuss

Dem Prüfungsausschuss für die berufliche Fachrichtung Biotechnik im Master-Studiengang für das Lehramt an Berufskollegs gehören an:

- 3 Mitglieder aus der Gruppe der Hochschullehrerinnen oder Hochschullehrer,
- 1 Mitglied aus der Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter,
- 1 Mitglied aus der Gruppe der Studierenden.

§ 6

Master-Arbeit

Die Master-Arbeit ist in deutscher oder englischer Sprache zu verfassen und soll 80 Seiten nicht überschreiten.

§ 7

Wiederholung von Prüfungsleistungen

Sofern auch eine zweite Wiederholung einer Prüfung nicht bestanden wird, findet zu der betreffenden Prüfung eine mündliche Ergänzungsprüfung gemäß § 8 statt. Diese mündliche Ergänzungsprüfung kann nur einmal während des Studiums in Anspruch genommen werden.

§ 8

Mündliche Ergänzungsprüfung

Besteht eine studienbegleitende Prüfung aus einer Klausurarbeit, kann sich die oder der Studierende nach der letzten der Prüfung vor einer Festsetzung der Note „nicht ausreichend“ (5,0) im selben Prüfungszeitraum einer mündlichen Ergänzungsprüfung unterziehen. Für die Abnahme und Bewertung der mündlichen Ergänzungsprüfung gilt § 17 Abs. 1 bis 5 der gemeinsamen Prüfungsordnung entsprechend. Aufgrund der mündlichen Ergänzungsprüfung wird die Note „ausreichend“ (4,0) oder die Note „nicht ausreichend“ (5,0) festgesetzt.

§ 9

In-Kraft-Treten

Diese Prüfungsordnung tritt mit Wirkung zum 01.10.2014 in Kraft. Sie wird in den Amtlichen Mitteilungen der Universität Duisburg-Essen bekannt gegeben.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fakultätsrates der Fakultät für Chemie vom 29.11.2010.

Duisburg/Essen, den 09. Dezember 2011

Für den Rektor
der Universität Duisburg-Essen

Der Kanzler

In Vertretung

Eva Lindenberg-Wendler

Anlage 1: Studienplan für das Studienfach Biotechnik im Zwei-Fach Master-Studiengang Lehramt Berufskollegⁱ

Modul	Credits pro Modul	Fachsemester	Lehrveranstaltungen (LV)	Credits pro LV	Pflicht (P)	Wahlpflicht (WP) *1)	Veranstaltungsart	Semesterwochenstunden (SWS)	Zulassungsvoraussetzungen	Prüfung	Anzahl der Prüfungen je Modul
Fachdidaktik III	8	1	Vorbereitung Praxissemester	3	x		S	2	keine	Präsentation der Projektarbeit	1
		1	Statistische Grundlagen unterrichts- und forschungsbezogener Leistungsdiagnostik	3	x		V	2	keine		
		3	Forschung	2	x		Projekt	2	keine		
Wasseranalytik*1a)	5	1	Wasseranalytik	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur oder Hausarbeit *)	1
Wasserchemie*1a)		1	Wasserchemie	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur	
Praxissemester	25, davon Biotechnik: 4	2	Begleitung Fachdidaktik Praxissemester	(4)	x		S	2			
Chemie der Kosmetika	3	2	Chemie der Kosmetika	3	x		V/Ü	1+1	keine	Klausur	1
Biomaterialien und Biomineralisation*1b), *1c)	10	2	Biomaterialien und Biomineralisation	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur oder Kolloquium	1 + 1
Materialwissenschaften*1b), *1c)		2	Materialwissenschaften	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur	
Nanopartikel und Kolloide*1b)		3	Nanopartikel und Kolloide	5		x	V/P	2+1	keine	Klausur	
Medizinische Chemie*1b)		3	Medizinische Chemie	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur	
Physikalisch-Organische Chemie*1b)		3	Physikalisch-Organische Chemie	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur	
Supramolekulare Chemie*1b)		3	Supramolekulare Chemie	5		x	V/Ü	2+1	keine	Klausur	

Environmental Chemistry: Soil/Waste *1b)	3	Environmental Chemistry: Soil/Waste	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Environmental Chemistry. Pollutants *1b)	3	Environmental Chemistry. Pol- lutants	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Organische Chemie III*1b)*2)	3	Organische Chemie III	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Methoden der Strukturauf- klärung *1b), *1c), *2)	2	Spektroskopische Methoden der Organischen Chemie	5	x	V/Ü	1+2	keine	Klausur
Analytische Chemie*1b)*2)	3	Analytische Chemie	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Statistik*1b)*2)	3	Statistik	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Technische Chemie I*1b), *1c), *2)	2	Technische Chemie I	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Theoretische Chemie I*1b), *1c), *2)	2	Theoretische Chemie I	5	x	V/Ü	2+1	keine	Klausur
Professionelles Handeln wissenschaftsbasiert weiter- entwickeln	9, davon Biotechnik: 3	4	Wissenschaftliches Arbeiten	3	x	S	2	
Abschlussarbeit	20	4		x				
Summe Prüfungen								5
Summe Credits	53		ohne Praxissem. und Master-Arbeit			29		

*1a) Es ist ein Modul (5 CR./3 SWS) zu wählen.

*1b) Es sind zwei Module (5 CR./3 SWS) zu wählen.

1c) Diese Module werden außerhalb des Modells angeboten, die Studierbarkeit wird (vor allem parallel zum Praxissemester) ggf. erschwert.

2) Wählbar, wenn es im Bachelor oder einem anderen Studienfach nicht bereits absolviert wurde.

*) „Prüfungsleistung wird zu Beginn des Semesters von der/dem Seminarleiter/in festgelegt. Der Workload beider Leistungen ist identisch.“

Anlage 2: Inhalte und Kompetenzziele der Module ⁱⁱ

Modul	Inhalte	Kompetenzziele Die Studierenden können...
Fachdidaktik III	Einführung in die grundlegenden Konzepte quantitativer Messverfahren im Zusammenhang mit Fachunterricht und empirischer Forschung: Wissenschaftliche Verfahren der Datenerhebung; Grundlagen des Messens; Deskriptive Statistik; Inferentielle Statistik; Testung von Unterschiedshypothesen und Zusammenhangshypothesen; Klassische versus probabilistische Testtheorie; Testen und Leistungen messen in der Schule; Wissenschaftliche Literaturrecherche; Anlage wissenschaftlicher Untersuchungen/ Untersuchungsmethoden; Auswertungsmethoden; Präsentation von Ergebnissen; Konsequenzen und Perspektiven; Planung von Unterrichtsreihen, Analyse von Unterricht, Strukturierung von Unterricht, Zielorientierte Auswahl von Inhalten, Medien im Unterricht, Differenzierung von Unterricht unter Berücksichtigung sozialer und kultureller, Lernvoraussetzungen	weiterführende Kenntnisse in der Planung, Durchführung, und Reflexion von Unterricht anwenden. eine lehr-lernbezogene Forschungsfrage entwickeln und mit Hilfe empirischer Daten evaluieren.
Wasseranalytik	Kontext der Wasseranalytik, Qualitätssicherung in der Wasseranalytik, wichtigste Matrices in der Wasseranalytik: Trinkwasser, Oberflächen- und Grundwasser, Abwasser (ggf. Mineralwasser, Meerwasser) mit Behandlung folgender Punkte: Anforderungen an Untersuchungsverfahren, rechtliche Rahmenbedingungen und relevante technische Regelwerke; typische Fragestellungen, Untersuchungsziele und Untersuchungsumfang; Vorgaben/Anforderungen bezüglich der Methoden; Anforderungen an Qualifikation und Qualitätssicherung; „schwierige“ Parameter, Besonderheiten bei Probenahme, -handhabung, -lagerung, -vorbereitung; Neuere (ggf. noch nicht etablierte / behördlich akzeptierte) Techniken und Vorgehensweisen (z.B. passive sampling bei WRRL...); Bewertung von Analyseergebnissen	wissenschaftlich fundierte Grundlagen und methodenorientierte Kenntnisse unter normativen und rechtlichen Rahmenbedingungen zur Bewertung von Wasseranalysen nutzen.
Wasserchemie	Grundlagen der Wasserchemie, insbesondere: Wassereigenschaften, Wasserressourcen/Hydrologischer Kreislauf, Wassermarkt, Nomenklatur, Definitionen, Maßeinheiten, Wichtige Klassen an Umweltchemikalien, Chemisches Gleichgewicht/Verteilung in wässrigen Systemen, lineare freie Energiebeziehungen, Säure-Base-Chemie in wässrigen Systemen, Hammett-Beziehungen, Luft-Wasser-Verteilung/Henry-Konstante, Kalk-Kohlensäure-System, Auflösung und Fällung, Komplexbildung, Sorption, Redoxchemie	grundlegende Konzepte und Methoden der Wasserchemie erklären und anwenden.
Chemie der Kosmetika	Grundlagen der Chemie der Kosmetika, insbesondere: Geschichte der Kosmetik, Gesetzliche Regelwerke und Definition der Kosmetik, Chemie der Rohstoffe und Produktformulierungen, Physikalisch-chemische Eigenschaften von Rohstoffen und deren Mischungen, Anwendungsorte/-ziele für Kosmetikprodukte, Wirknachweise (Prüfmethoden) für ausgewählte Produkte, Biochemie von Wirkstoffen, Toxikologische Eigenschaften und Verträglichkeitstestungen	fundierte, praxisrelevante Kenntnisse zur Chemie der Kosmetik und den sich daraus ergebenden Produkteigenschaften und deren Anwendungsprofilen reflektieren und diskutieren.
Praxissemester	Schulformspezifischer Unterricht, insbesondere: Analyse von Kerncurricula; Organisation von Unterricht; Strukturierung von Unterricht; Zielorientierte Auswahl von Inhalten; Methodik des Unterrichtens; Medien im Unterricht; Analyse von Unterricht	Lehr-Lernprozesse unter Berücksichtigung individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen gestalten evaluieren und reflektieren sowie den Erziehungsauftrag von Schule wahrnehmen.

Biomaterialien und Biomineralisation	Vertiefte Kenntnisse zur biomimetischen Materialforschung mit den Schwerpunkten "Biomaterialien" (medizinische Anwendungen) und "Biomineralisation" (biologische Strukturen), insbesondere: Stoffklassen (Metalle, Polymere, Keramiken, Verbundwerkstoffe); Synthese, Eigenschaften (chemisch, biologisch, mechanisch); Anwendungen, demonstriert an Fallbeispielen (z.B. Gelenk-, Knochen-, Haut- und Zahnersatz); Biomineralisation: Wichtige Biomineralien: Calciumcarbonat, Calciumphosphat, Siliciumdioxid, Eisenoxide; Grundlegende Mechanismen der biologischen Kristallisation; Keimbildungseffekte; Matrixeffekte bei der Biomineralisation. Wechselwirkung des anorganischen Minerals mit der organischen Matrix; Pathologische Mineralisation; Fallbeispiele (z.B. Mollusken, Knochen, Zähne, Arteriosklerose, Verkalkung von Implantaten)	chemisch-stoffliche Sachverhalte mit den daraus resultierenden biologischen und z.T. auch mechanischen Effekten analysieren und korrelieren.
Materialwissenschaften	Grundlagen der Materialwissenschaften, insbesondere: Zustände, Struktur und Morphologie fester Körper; Oberflächen und Grenzflächen; Materialeigenschaften (mechanische Eigenschaften, elektrische Eigenschaften, Wärmeleitfähigkeit, magnetische Eigenschaften, optische Eigenschaften, thermische Ausdehnung, Korrosion); Verfahren zur Materialprüfung; Herstellungs- und Verarbeitungsverfahren; Exemplarische technische Werkstoffe (Beziehungen zwischen Struktur, Herstellung/Verarbeitung und Funktion) mit Schwerpunkt Polymere	systematische Kenntnisse zu Struktur- / Funktionsbeziehungen bei festen Materialien (Metalle, Keramiken, Polymere, Verbundwerkstoffe) erklären und anwenden.
Nanopartikel und Kolloide	Grundlagen der Kolloidchemie; Spezielle Eigenschaften von Nanopartikeln; Synthese von Nanopartikeln; Anwendung von Nanopartikeln und -materialien; Charakterisierung von Nanopartikeln	die Grundlagen der Kolloidchemie beschreiben und verschiedene Eigenschaft von Nanopartikeln erklären. Die Studierenden beherrschen einfache Verfahren zur Nanopartikelsynthese in Top-Down und Bottom-up Verfahrensweisen und können Anwendungsfelder benennen. Grundlegende Charakterisierungsmethoden von Nanomaterialien sind den Studierenden bekannt.
Medizinische Chemie	Medizinische Chemie insbesondere: Wie wirkt ein Arzneimittel; Wirkstoffentwicklung, Leitstruktur; Metabolisierung von Wirkstoffen, Prodrugs; Analgetika (Opiode, Aspirin & Co); ACE-Hemmer, Entwicklung von Enzyminhibitoren; Parkinson, Alzheimer; Antibakterielle und antivirale Wirkstoffe; Wirkstoffe gegen Tropenkrankheiten (z.B. Malaria); Rational Drug Design: z.B. das Antihistaminikum Cimetidin; Behandlung von Krebs, Tumorwirkstoffe	wissenschaftlich fundierte grundlagen- und methodenorientierte Kenntnisse zur medizinischen Chemie anwenden.
Physikalisch-Organische Chemie	Physikalisch-Organische Chemie, insbesondere: Was ist ein Reaktionsmechanismus; Grundlagen der Reaktionsanalyse; Kinetische Untersuchungen, Isotopeneffekte, Solvenseffekte, direkte Beobachtung von Intermediaten, NMR-Methoden zur Reaktionsaufklärung	wissenschaftlich fundierte grundlagen- und methodenorientierte Kenntnisse zur physikalisch-organischen Chemie mit Schwerpunkt auf der Aufklärung von Reaktionsmechanismen erklären und anwenden.
Supramolekulare Chemie	Supramolekulare Chemie insbesondere: Grundlagen der supramolekularen Komplexbildung; Stabilität von Komplexen, Präorganisation und Komplementarität; experimentelle Methoden zur Untersuchung von Komplexen; Arten nicht-kovalenter Wechselwirkungen (z.B. Ionenpaare, Ionen- Dipol, Dipol-Dipol, Wasserstoffbrücken, aromatische Stapelwechselwirkungen, hydrophobe Kontakte); das Zusammenspiel verschiedener Wechselwirkungen (sekundäre Wechselwirkungen, Kooperativität); Einfluss der Umgebung (Solvens, Temperatur); Energetik der Komplexbildung, Enthalpie-Entropie-Kompensation; Anwendungsbeispiele (z.B. molekulare Erkennung von Kationen und Anionen oder von Biomolekülen, molekulare Erkennung in der Natur, Selbstassoziation, supramolekulare Polymere, Nanomaterialien durch Selbstaggregation)	wissenschaftlich fundierte grundlagen- und methodenorientierte Kenntnisse zur supramolekularen Chemie erklären und anwenden.

<p>Environmental Chemistry: Soil/Waste</p>	<p>Umweltchemie Boden/Abfall Übersicht zur Schadstoffbelastung umweltrelevanter Festkörper. Erklärung von Prozessen zu Stoffumwandlung und -transport, die zu Schadstoffmobilität und toxikologisch relevanten Wirkungen führen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Böden und Sedimente (Genese, Bestandteile, Tonminerale, Huminstoffe, Wechselwirkungen, Schadstoffchronologie) - Schadstoffmobilität (Sequenzielle Extraktionen, Elutionstests, Stoffspezifizierung, Lösungsvermittler) - Altlasten und Abfall (geochemische Hintergrundsbelastung, Stabilisierung und Lagerung, Erfassung und Bewertung) - Staub (Außen- und Innenraumbereich, Dieselruß, Toxikologie von Feinstaub) 	<p>die Umweltchemie von Festphasensystemen, relevante Umweltszenarien geogener und anthropogener Prägung und Konzepte zu deren toxikologischen Bewertung erklären und anwenden.</p>
<p>Environmental Chemistry: Pollutants</p>	<p>Einführung in Umweltmedizin und Humantoxikologie: Asbest, umweltrelevante Stäube und Feinstäube, Dieselruß, Schwermetalle (Einführung, Speziation), Quecksilber, Blei, Cadmium, Arsen, Zink, Selen, Antimon, Zinn, Thallium, Beryllium, Organische Stoffe (Einführung), PAK, Bioakkumulation, DDT, PCB, Dioxine, Biozide (Abbaubarkeit, Metabolite), radioaktive Stoffe (Differenzierung geo- und anthropogen, Belastungsszenarien, Tschernobyl, Bodenradon), Schadstoff-Fingerprinting</p>	<p>die Schadstoffbelastung der Umwelt und der damit verknüpften Prozesse erklären sowie die Gefährdungsbewertung relevanter Szenarios interpretieren.</p>
<p>Organische Chemie III</p>	<p>Organisch-chemische Synthese: Bedeutung, Methoden und Planung von Synthesen: retrosynthetische Analyse (Zielmoleküle, Erkennung und Klassifizierung von funktionellen Gruppen, Spaltung und Umwandlung der Zielmoleküle in einfachere Moleküle, Edukte, mit Hilfe von bekannten und neu zu erlernenden Reaktionen), konvergente und lineare Synthesen. Als Ausgangsbasis dienen die im Modul OC1 besprochenen Reaktionen. Kontrolle von Diastereoselektivität und Enantioselektivität. Katalysen (chemische Katalysatoren und Enzyme). Biogenese und Synthese ausgewählter Naturstoffe: z.B. Steroide, Carotinoide, Vitamine, Hormone, Aminosäuren, Peptide, Proteine und Nucleinsäuren.</p>	<p>die Synthese komplexer organischer Moleküle planen, erklären und auf Anwendungsbeispiele anwenden.</p>
<p>Methoden der Strukturaufklärung</p>	<p>Spektroskopische Methoden in der organischen Chemie: Praxisbezogene Einführung in die UV-Vis-, FT-IR-, NMR- (1D und 2D, 1H und 13C-NMR) und Massenspektroskopie (EI, ESI und MALDI) als Methoden zur Strukturaufklärung von organisch-chemischen Verbindungen. Diskussion der einzelnen spektroskopischen Methoden mit Anwendungsbeispielen. Strukturanalyse mit Hilfe der Kombination aller spektroskopischen Methoden. Übungen zur Strukturaufklärung am Beispiel vorgegebener UV-Vis-, IR-, NMR- und Massenspektren in Form von Seminarvorträgen, bei denen die Studierende neben dem Fachwissen auch die Fähigkeit erwerben sollen, dieses in übersichtlicher Form vorzutragen.</p>	<p>strukturelle Charakterisierung von organisch-chemischen Verbindungen mit Hilfe von spektroskopischen Methoden an konkreten Beispielen anwenden.</p>
<p>Analytische Chemie</p>	<p>Grundlagen der analytischen Chemie, insbesondere: Qualitative und quantitative Analytik unter dem Aspekt der Qualitätssicherung. Themenkreise: Analytische Fragestellungen, Analysenschemata, nasschemische und instrumentelle Methoden; Physikalische Grundlagen zur Instrumentellen Analytik; Differenzierung zwischen Analyt und Probenmatrix (Matrixeffekte); Qualitative und quantitative Bestimmung von Haupt-, Neben- und Spurenelementen; Makro- und Mikroanalytik; Fehlerquellen, analytisches Qualitätsmanagement (Chemometrie, Ringanalysen); Relativ- und Absolutbestimmungen, vergleichende Analytik</p>	<p>Grundkenntnisse der analytischen Chemie für Analysen- und Qualitätssicherungsvorgänge zur Bewertung analytischer Daten anwenden.</p>
<p>Statistik</p>	<p>Grundlagen der Statistik, insbesondere: Einführung in die Natur von Daten; Nutzen und Missbrauch von Statistik; Planung von Experimenten; Beschreiben, Explorieren und Vergleichen von Daten; Histogramme, Boxplots; Lagemaße, Mittelwert, Median, Quantile; Streuungsmaße (Variabilität); Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung; Verteilungen; Zufallsvariablen (nominale, ordinale, kontinuierliche); Diskrete und kontinuierliche Verteilungen, insbesondere Normalverteilung und t-Verteilung, Zentraler Grenzwertsatz; Vertrauensbereich und statistische Tests (parametrische und nichtparametrische, darunter t-, Wilcoxon-, χ^2-, Fisher's exact-Test); Regression und Vorhersage; Lineare Modelle (Korrelation, lineare und multiple lineare Regression, ANOVA), Verfahrensstandardabweichung, Nachweis- und Bestimmungsgrenze</p>	<p>grundlegende Konzepte und Methoden der Statistik zur empirischen Forschung erklären und anwenden.</p>

<p>Technische Chemie I</p>	<p>Grundlagen der Technischen Chemie, insbesondere: Chemische Prozesstechnologien, Chemische Reaktionskinetik; Einführung in chemische Prozesstechnologien. Stoffliche Verflechtung der industriellen Chemie: Rohstoffe, Grundchemikalien, Zwischenprodukte, Endprodukte; Chemische Verfahrensentwicklung: Randbedingungen der chemischen Industrie; Wirtschaftliche Aspekte; Strategien zur Auswahl von Rohstoffen und Reaktionswegen; Scaleup, Scaledown; Fließbilder. Chemische Reaktionstechnik I. Stöchiometrie, Zusammensetzung der Reaktionsmasse, Umsatz, Ausbeute, Selektivität bei einfachen und komplexen Reaktionen; Durchsatz, Leistung, Raum-Zeit-Ausbeute; Reaktionslaufzahlen und stöchiometrische Bilanzen; Umsatz und chemische Zusammensetzung; Mikrokinetik: Geschwindigkeitsgleichungen (Formalkinetik); Berechnung isothermer Idealreaktoren; Differentielle Stoffmengenbilanzen; Grundtypen von Idealreaktoren: Charakterisierung und Vergleich von BR, PFTR, CSTR, Kaskade von CSTRs, SBR. Verweilzeitverteilung in idealen und realen kontinuierlichen Reaktoren: Verweilzeitspektrum, Verweilzeit-Summenkurve, Verweilzeitmodelle für CSTR, PFTR, Kaskade von CSTRs. Dispersions-, Zellenmodell und mehrparametrische Modelle, einfache Kompartimentmodelle. Einfluss auf den Umsatz bzw. die Leistung in realen Reaktoren, Makro- und Mikrovermischung, Segregation.</p>	<p>chemische Einzelreaktionen und Mechanismen in der Praxis am Beispiel ausgewählter technischer Prozesse identifizieren und anwenden.</p>
<p>Theoretische Chemie I</p>	<p>Grundlagen der Theoretischen Chemie, insbesondere:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Versagen der klassischen Physik, Strahlungsgesetze, photoelektrischer Effekt, Compton- Effekt, de-Broglie-Beziehung, Heisenberg'sche Unschärferelation. 2. Schrödinger-Gleichung und Anwendung auf einfache Systeme; Eigenfunktionen und Eigenwerte, Operatoren, Erwartungswerte, Postulate der Quantenmechanik, freies Teilchen, Teilchen im Kasten (1D, 3D). 3. Harmonischer Oszillator: Eigenfunktionen; Nullpunktsenergie, Tunneleffekt, Eigen- und Erwartungswerte; Variationsprinzip. 4. Teilchen auf dem Ring und auf der Kugel, Kugelflächenfunktionen komplex und reell, starrer Rotator. 5. Wasserstoffatom; radiale Dichteverteilung; Virialtheorem; Verknüpfung mit Bohr'schem Modell. 6. Vielelektronen-Atome; Elektronenspin; Spin-Bahn-Kopplung, Pauli- Prinzip; Hund'sche Regeln; Periodensystem, Termsymbolik. 7. Chemische Bindung: Born-Oppenheimer-Näherung, lineares Variationsverfahren, LCAONäherung; MO-Diagramme 2- und mehratomiger Moleküle. 8. Hückeltheorie: Hückel-Determinante und -orbitale von Ethen, Butadien, Allyl, Benzol; Hückelregel. 	<p>quantenmechanische Grundlagen des Aufbaus von Molekülen systematisch erklären und diese eigenständig anwenden.</p>
<p>PHW (Professionelles Handeln wissenschaftsbasiert weiterentwickeln)</p>	<p>Das Modul befasst sich mit Forschungsfragen zur gewählten Disziplin: Wissenschaftliche Literaturrecherche; Anlage wissenschaftlicher Untersuchungen; Untersuchungsmethoden; Auswertungsmethoden; Präsentation von Ergebnissen; Konsequenzen und Perspektiven</p>	<p>bildungswissenschaftliche, fachliche, fachdidaktische und methodische Kompetenzen im Hinblick auf konkrete Theorie-Praxis-Fragen integrieren und anwenden.</p>

ⁱ Anlage 1/Studienplan neu gefasst durch erste Änderungsordnung vom 09.02.2016 (VBI Jg. 14, 2016 S. 109 / Nr. 10), in Kraft getreten am 15.02.2016

ⁱⁱ Anlage 2 Modul ergänzt durch erste Änderungsordnung vom 09.02.2016 (VBI Jg. 14, 2016 S. 109 / Nr. 10), in Kraft getreten am 15.02.2016